

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 27 (1882)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 50.

Erscheint jeden Samstag.

16. Dezember.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** die gespaltene Petitzeile 15 Cts. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminardirektor Dr. Wettstein in Küssnacht (Zürich) oder an Herrn Professor Rüegg in Bern, Anzeigen an J. Huber's Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: An die Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung“. — Sine ira et studio. — Korrespondenzen. Aargau. — Totenliste. — Schweizerische Landesausstellung in Zürich. — Das Unterrichtsprogramm der Primarschulen in Frankreich. II. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Literarisches. — Garantieverein des „Pädag. Beob.“ —

An die Tit. Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

Das Organ des Schweizerischen Lehrervereins rückt dem Ende seines 27. Jahrganges entgegen. Aus kleinen Anfängen hat es sich allmählig zu einer stattlichen Zeitschrift entwickelt. Trotz dieser Vergrößerung ist seit elf Jahren der Preis derselbe geblieben, obwohl sich die Unkosten des Blattes, sowie auch die anderweitigen Ausgaben des Vereins erheblich vermehrt haben. Infolge dessen sind die finanziellen Ergebnisse während einer Reihe von Jahren ungünstig gewesen. Der Zentralausschuss, in der Absicht, diesem Übelstande abzuweichen, ohne den Abonnementspreis erhöhen zu müssen, versuchte durch Einführung eines einheitlichen Druckes für die ganze Zeitung die Erstellungskosten zu vermindern. Es zeigte sich aber bald, dass durch diese Änderung der Raum allzusehr beschränkt werde, so dass das Blatt seiner Aufgabe als Vereinsorgan nicht in vollem Masse gerecht werden konnte. Im Laufe dieses Jahres wurde daher nicht nur für den grösseren Teil der Zeitung wieder ein kleinerer Druck eingeführt, sondern es wurde auch angeordnet, dass die Besprechungen der Jugendschriftenkommission in besonderen Beilagen erscheinen sollen. Um die beträchtlichen Mehrkosten zu decken, sieht sich nun der Zentralausschuss veranlasst, mit Neujahr 1883 eine Erhöhung des Abonnementsbetrages auf 5 Fr. eintreten zu lassen. Es muss hierbei berücksichtigt werden, dass die Lehrerzeitung nicht nur sich selbst erhalten, sondern auch dem Verein die finanziellen Mittel liefern soll, um seinen übrigen Aufgaben nachzukommen. Unter diesen wollen wir nur die Herausgabe der Festberichte erwähnen, deren Kosten seit einer Reihe von Jahren fast gänzlich zu Lasten der Vereinskasse gefallen sind. Dass übrigens auch nach der Erhöhung des Abonnementsbetrages die „Schweizerische Lehrerzeitung“ immer noch eines der wohlfeilsten pädagogischen Blätter ist, beweist folgende Zusammenstellung. Es kostet jährlich:

Der Educateur (erscheint alle 14 Tage)	Fr. 5. —
Das Aargauer Schulblatt (ebenfalls)	- 2. 70

Das Berner Schulblatt	Fr. 5. 20
Bayerische Lehrerzeitung (Organ des bayerischen Lehrervereins)	M. 5. —
Deutsche Blätter von Mann	- 6. 40
Pädagogische Zeitung (Organ des Berliner Lehrervereins)	- 7. —
Freie Schulzeitung (Organ des böhmischen Lehrervereins)	- 8. —
Deutsche Lehrerzeitung (Organ des deutschen Lehrervereins)	- 8. —

Mögen die bisherigen Freunde der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ derselben treu bleiben und bedenken, dass im Abonnementsbetrag zugleich der Beitrag an die Vereinskasse inbegriffen ist.

Im Auftrage des Zentralausschusses
des Schweiz. Lehrervereins:

Der Aktuar.

Sine ira et studio.

Wir können, wie fünf von den sieben Mitgliedern der pädagogischen Kommission des aargauischen Grossen Rates, mit gutem Gewissen sagen, dass wir das Seminar Wettingen nie besucht haben. Auch stehen wir sonst in keinerlei Beziehung zu demselben. Gleichwohl erlauben wir uns einige Bemerkungen zu der nachfolgenden Korrespondenz, die auf uns den Eindruck der vollsten Objektivität macht, nachdem wir auch einen Teil der bezüglichen Tagesliteratur durchgegangen haben.

Es kommt uns nun vor, es seien zu einer richtigen Beurteilung der Sache namentlich folgende Punkte zu berücksichtigen:

1) Das aargauische Lehrerseminar laboriert an seiner *Isolierung* und an seinem *Konvikt*. Die Isolierung schädigt die geistige Regsamkeit und trennt die Lehrer von den übrigen Gebildeten, wodurch sie in eine gewisse Missachtung verfallen. So sieht man denn, dass ein bedeutender Teil gerade der freisinnigen Lehrerschaft eine Verminderung dieses Gebrechens darin sieht, dass die erste

Klasse des Seminars in die Bezirksschulen verlegt werde, wo die Schüler eher im elterlichen Hause und im Kontakt mit Leuten von anderer Lebensstellung sich entwickeln. Erst von sekundärer Bedeutung ist es in diesem Falle, dass der Konvikt bei strenger Durchführung den Charakter und bei freierer Organisation die Disziplin zu schädigen in Gefahr ist.

2) Das verhältnismässig geringe Ansehen, welches ein Teil des aargauischen Volkes den Lehrern und der Schule schenkt, und das sich für uns draussen Stehende namentlich in der ziemlich weit verbreiteten Tendenz zur Reduktion der Lehrerbesoldungen offenbart, scheint wiederum zum Teil auf das Seminar zurückgeführt werden zu müssen. Wenigstens hört man aus aargauischen Landgemeinden nicht selten die Äusserung: „Was brauchen wir dem Lehrer erst noch eine grosse Besoldung zu geben? Derselbe beschäftigt sich ja mehr mit der Landwirtschaft als mit der Schule und erwirbt sich damit so viel oder mehr als wir andere.“ Hat nun nicht das Seminar Wettingen durch eine besondere Betonung des landwirtschaftlichen Unterrichtes zu dieser landwirtschaftlichen Betriebsamkeit eines ziemlichen Teils der aargauischen Lehrerschaft ganz wesentlich mitgewirkt? Hat sich nun — auch abgesehen von dieser Einwirkung auf die Stimmung des Volkes — dieser landwirtschaftliche Unterricht wenigstens ein Verdienst um den Kanton Aargau erworben etwa dadurch, dass die Lehrerbauern durch Musterwirtschaften dem landwirtschaftlichen Betrieb im Kanton einen besondern Aufschwung gegeben haben, so dass es um diesen hier besser stände als anderwärts? Wir wissen es nicht, aber wir glauben es auch nicht, wenigstens ist die öffentliche Meinung und ist die Statistik der Geldstage jener Ansicht nicht günstig. Und wenn das nicht ist, so wird eben dem ungünstigen Einfluss der gewerblichen Tätigkeit der Lehrer auf die Volksstimmung in keiner Weise das Gleichgewicht gehalten. Selbst wenn nun das Seminar in seiner jetzigen Gestaltung hieran wenig oder keine Schuld tragen sollte, so muss es die Sünden des frühern büssen, wie es in der Welt so geht.

3) Wir zweifeln nicht daran, dass die pädagogische Kommission des Grossen Rates sich durch die Umstände verpflichtet fühlte, in einschneidender Weise vorzugehen. Aber ihre Konklusionen wären für uns zwingender, wenn nicht mehrere Mitglieder dieser Kommission im Grossen Rate sich teils für die Kommission im ganzen, teils auf ihre eigene Rechnung zu Sätzen über allgemein pädagogische Dinge verstiegen hätten, die aus vorpestalozzianischer, ja aus der Zeit vor Amos Comenius zu datiren scheinen, wie namentlich die These, „dass in der Volksschule die Vermittlung des Wissens und Könnens nicht auf die Denkfähigkeit der Kinder gegründet werden müsse und könne“. In die gleiche Kategorie gehören auch die abschätzigen Bemerkungen, die über das Bedürfnis einer gründlichen allgemeinen Bildung der Lehrer gefallen sind, während das Lied von der Rebellion und der Insubordi-

nation der Lehrerschaft schon mehr an die Zeiten erinnert, die dem Septembersturm des Jahres 1839 in Zürich vorausgegangen sind.

Wir können nicht glauben, dass derartige auf Unkenntnis der pädagogischen Dinge beruhende Äusserungen im Grossen Rate getan oder, wenn getan, unwiderlegt geblieben wären, wenn das aargauische Volk nicht in seinem demokratischen Selbstbestimmungsrecht durch den Beamtenausschluss beschränkt wäre. Die Erfahrung, die man anderorts gemacht hat, zeigt zur Genüge, dass auch da, wo der Beamtenausschluss nicht existiert, die Zahl der Lehrer, die in die Kantonsräte gewählt werden, nur eine kleine, ja eine sehr kleine ist, aber es kommt dadurch ein Element in diese Behörden hinein, welches bei Beratungen und Entscheidungen über Schulangelegenheiten in ähnlicher Art aufklärend und einen normalen, lebendigen Gang der Dinge sichernd wirkt, wie wenn bei anderen Fragen des öffentlichen Wohles andere Fachleute an den Beratungen teilnehmen. Vor allem aus aber geht daraus ein Gefühl der Beruhigung hervor, welches das Ansehen der Entscheidungen nur zu fördern geeignet ist. Entscheidungen, die wegen des Mangels an fachmännischer Mitwirkung auch nur in untergeordneten Teilen sachlich unrichtig oder falsch begründet sind, erschüttern das öffentliche Vertrauen und lockern damit den Zusammenhang des Ganzen, und diese Lockerung des Zusammenhanges kann kaum ein anderer Kanton weniger vertragen als der Aargau, dem ja ohnehin schon ein rechtes Gravitationszentrum fehlt.

Durch den Mangel an fachmännischer Mitwirkung — wir meinen beileibe nicht fachmännische Regierung — wird die Diskontinuität, der Mangel an Zusammenhang in den Entscheidungen unserer, einem raschen Wechsel unterworfenen Behörden noch vergrössert, gewiss nicht zum Heil des Landes und zur Unterstützung unserer Institutionen. Die notwendig gewordenen Veränderungen erfolgen so mehr stossweise, mehr gewaltsam und darum in persönlich verletzender Form. Und das schmerzt uns gerade im vorliegenden Fall; denn wir glauben, der Mann, gegen den doch die Spitze der kantonsrätlichen Entscheidung in erster Linie gerichtet ist, hätte durch eine fünfzehnjährige Wirksamkeit dem Kanton Aargau immerhin solche Dienste geleistet, dass man — falls es als nötig erfunden worden wäre — in einer Art hätte vorgehen dürfen, welche nicht, wie es jetzt der Fall ist, als Rücksichtslosigkeit und Härte erschienen wäre.

Wir wiederholen es: Wir suchen die Erklärung für die unerquicklichen Vorgänge im Aargau nicht in den handelnden Personen, sondern in einer Verkettung von Umständen, die als Folgen einer langen Entwicklung sich leider wahrscheinlich nur schwer und langsam werden heben lassen. Sie zu heben erscheint uns aber als eine öffentliche Pflicht.

KORRESPONDENZEN.

Aargau. Sie wünschen eine Darstellung über die Schulfragen, welche zur Zeit im Aargau behandelt werden, da Ihnen die bezüglichlichen Erscheinungen, welche in der politischen Presse bekannt wurden, gar zu eigentümlich vorkommen. Ich entspreche Ihrem Wunsche, den Lesern der Lehrerzeitung in möglichst objektivem Sinne die Situation zu zeichnen. Zu diesem Zwecke muss ich einiges vorausschicken.

Politisch ist der Aargau nahezu demokratisch, im Schulwesen dagegen steht er vollständig im repräsentativen System. Unser Schulgesetz datirt seit 1865 und wurde von den seitherigen politischen Änderungen nicht beeinflusst, es sei denn durch das Finanzreferendum, welches die Staatsbeiträge an das Gemeindeschulwesen verkürzte. Die Administration des gesamten Schulwesens liegt in letzter Linie wie überall in der Hand der Exekutivbehörde, des Regierungsrates. Alle vier Jahre wechselt der Vorsteher des Erziehungsdepartements. Vor 1880 stund demselben durch vier Perioden Herr A. Keller vor, nach den Herren Straub und Welti. Unter letzteren erstund das Schulgesetz von 1865, unter Straub entstanden die Lehrpläne für Kantons- und Gemeindeschulen. Der Erziehungsdirektion sind durch das Gesetz beigegeben ein *Erziehungsrat* und Aufsichtskommissionen über alle die verschiedenen Schulanstalten des Kantons.

Der Erziehungsrat und die Aufsichtskommissionen der Staatsanstalten werden vom Regierungsrat, die Inspektoren der Gemeindeschulen vom Erziehungsrate gewählt. Die Lehrerschaft hat bei den Wahlen des letzteren keinen Einfluss, weil keine Stimme. Sie hat seit Jahren Änderung der zu Recht bestehenden Verhältnisse gewünscht, Revision des Schulgesetzes verlangt und Vertretung durch eigene Wahl. Ein Blick in den Staatskalender lehrt, dass eine und dieselbe Persönlichkeit in mehreren, allerdings verschiedenartigen Kommissionen zugleich sitzen kann, oft Jahre lang, Jahrzehnte lang. Der jetzige Erziehungsdirektor hat den ganzen weitschichtigen Kommissionsapparat (es sind demselben dreizehn verschiedene Kommissionen bei- und untergeordnet) mit Recht eine „schwerfällige Maschinerie“ genannt. Ich lege Ihnen diese Verhältnisse vor, weil *dieselben für die primitivste Logik als Schlüssel mancher Rätsel erscheinen, die man heute im aargauischen Schulwesen entdeckt haben will.* Die Kumulation pädagogischer Beamten hat viel Unzweckmässiges.

Die aargauische Lehrerschaft hat sich seit Gründung des Schulblattes 1873 gegen dieses System ausgesprochen; sie hat sich, wenigstens ein Teil derselben, auch gegen das Konviktsseminar und für eine intensivere Lehrerbildung ausgesprochen, ohne sich hiebei irgendwie gegen *Personen* zu wenden. Im freien Schulverein wurde damals Aufhebung des Konvikts, Verbindung des Seminars mit der Kantonsschule, eventuell Reduktion der vier Jahreskurse und Herbeiziehung der vierten Bezirksschulklasse als Präparandenanstalt verlangt. Das Gesetz schreibt nämlich für den Seminareintritt nur drei Klassen Bezirksschule oder drei Klassen Fortbildungsschule vor, welche beiden Schularten in Wirklichkeit durchaus nicht gleichwertig sind. Dieses letztere Verlangen stützte sich auf Gründe ökonomischer Natur. Eifrig opponirten hiegegen Lehrer aus Baden und der Seminarinspektor Mühlberg. Dieser suchte, zu belehren, dass eine Verschmelzung mit der Kantonsschule nicht angehe, der Seminarlehrplan nahezu mit demjenigen der Kantonsschule (Gewerbeschule) identisch sei, dass überhaupt die Lehrerbildung in Wettingen je länger je weniger zu wünschen übrig lasse. Herr Mühlberg hat das Möglichste getan, für das Seminar in Wettingen zu arbeiten, öffentlich zu schreiben, zu sprechen, dessen naturwissenschaftliche Sammlungen zu mehren und für geeignete Lokalitäten zu wirken; er hat auch

auf der Kantonalkonferenz 1880 wohl den Ausschlag gegeben, dass sich diese für den Konvikt aussprach. Die Gerechtigkeit erfordert, zu betonen, dass dieser Mann mit rastloser Energie für das Seminar Wettingen und vor allem für die Naturwissenschaften an demselben eingestanden ist; er hat keine Lorbeeren geerntet.

Der Anlauf des freien Schulvereins blieb scheinbar resultatlos. Scheinbar. Im Jahr 1877 wurde im Grossen Rat der Antrag auf Reduktion der vier Jahreskurse am Seminar gestellt und zum Beschluss erhoben.

Inzwischen nahmen die Dinge eine andere Wendung und es traten Erscheinungen zu Tage, von denen die Opposition gegen das Seminar nichts geahnt hatte. Der Lehrer der Naturwissenschaften wurde 1879 auf Vorschlag der Seminarcommission bei Ablauf der gesetzlichen Amtsdauer nicht mehr bestätigt. Er remonstrirte gegen die Inspektoratsurteile, als ungerechte, erhielt Einsicht von den Berichten behufs Rechtfertigung und beharrte bei seiner Behauptung in seiner Vernehmlassung, die nach Jahresfrist erfolgte.

Unterdessen entging der Seminarlehrer Imhof seiner Amtsentsetzung durch den freiwilligen Tod. Dies gab Anlass zu einer Interpellation im Grossen Rat über die Seminarzustände, durch Herrn Fürspreh Heubürger. Schon vorher wurde dort die Interpellation gestellt, zu prüfen, was Schuld an den „Lehrerverbrechen“ und den ungenügenden Leistungen der Rekruten sei. Erstere wurden im Bericht als in „individuellen Anlagen“ liegend bezeichnet, für letztere Erscheinung wurde als Gegengewicht die Errichtung obligatorischer Bürgerschulen verlangt. Der Grosse Rat beschloss aber, *es seien die Lehrpläne zu vereinfachen.*

So waren in der gesetzgebenden Behörde zwei wichtige pädagogische Fragen zur Sprache und zur Behandlung gekommen, welche fortan nebeneinander und ineinandergreifend sich durch ihre Beratungen ziehen.

Bevor die Interpellation Heubürger erfolgte, trat der periodische Wechsel in den Regierungsdirektionen ein. Das Erziehungsdepartement erhielt Herr Regierungsrat Karrer. Auch die Seminaraufsichtskommission wurde grösstenteils neu bestellt und erhielt von der Regierung gleichzeitig den Auftrag, welchen der Grosse Rat ihr erteilt hatte, die Seminarzustände zu untersuchen. Der Erziehungsdirektion fiel der fernere Auftrag des Grossen Rates zu, die Lehrpläne zu vereinfachen.

Zuerst das Seminar. Die neue Kommission konstatirte berichtweise zu Händen des Grossen Rates eine Reihe von Übelständen am Seminar, die zu suchen seien in baulichen und sanitarischen Verhältnissen, die sich kundgegeben im Rückgange der Disziplin und in einer ungeordneten Verwaltung etc. (das Seminar hat einen eigenen Ökonomeverwalter, der dem Staate jährlich Rechnung zu stellen hat). Dieser Bericht gelangte durch die Regierung an den Grossen Rat mit dem Schlusse, die Übelstände *auf dem Administrationswege zu beseitigen.*

Es mag dies aus dem Grunde erfolgt sein, da mittlerweile durch die Administrationsbehörden eine Reihe tatsächlicher baulicher, disziplinarischer etc. Misstände bereits gehoben wurden, der Grosse Rat grundsätzlich das Verbleiben des Seminars in Wettingen beschlossen und den nötigen Kredit zum Neubau von Lehr- und Sammlungslokalen bewilligt hatte. Der neue Erziehungsdirektor hatte nämlich ein Bauprojekt lancirt, das zur Zeit nun verwirklicht ist. Der Grosse Rat dagegen ging einen Schritt weiter und setzte aus seiner Mitte eine sogenannte pädagogische Kommission nieder, welche an der Hand der Untersuchungsakten der eigentlichen Seminarcommission über das Seminar ihm, dem Grossen Rat, Bericht und Antrag zu erstatten habe. Diese Kommission ging ganz

selbständig vor, ohne die Administrativbehörde weiter herbeizuziehen. Sie machte die Schlüsse der untersuchenden Seminarcommission zu den ihrigen, erklärte, es herrsche im Seminar ein Geist des Schlendrians und ein phlegmatischer Zug, die Disziplin der Anstalt sei im Rückgange, die frühere Seminarcommission hätte ebenfalls dem Schlendrian Vorschub geleistet, die Seminardirektion trage die Schuld in erster Linie und zum Teil auch die Lehrerschaft.

Die frühere Ökonomieverwaltung wurde als eine recht traurige geschildert, die jetzige kam ebenfalls nicht gut weg. Formuliert wurden die Schlussätze:

1) Das Seminar war zur Zeit der Interpellation Heuberger *verwahrlost in hohem Grade* in Bezug auf die Verwaltung und die Leistungen als Bildungsanstalt.

2) Die Ursachen sind zu suchen:

- a. in mangelhaften baulichen und sanitarischen Zuständen der Anstalt,
- b. in ungenügender Beobachtung der Pflichten der Aufsichtskommission,
- c. in ungenügender Sorgfalt bei der Wahl dieser Behörde,
- d. in ungenügender und nachlässiger Erfüllung der Pflichten der Direktion,
- e. in nicht ausreichender Handhabung der der Lehrerversammlung zustehenden Befugnisse.

Nach langer Diskussion, an welcher sich zwei Regierungsräte, ein Arzt, sechs Fürsprecher und zwei Mitglieder der Seminarcommission beteiligten, erfolgte die Schlussnahme:

Der Regierungsrat solle berichten, ob und in welchem Sinne am Seminar personelle Änderungen vorgenommen werden müssen? Die Jahreskurse sind auf drei zu reduzieren. Die Seminarzöglinge sollen an Arbeitsstoff entlastet werden, das Gleiche habe in den Lehrplänen der Volksschule zu geschehen.

Ich habe bereits bemerkt, dass zwei Fragen parallel gehen. Der zweite Auftrag des Grossen Rates, die Vereinfachung aller Lehrpläne, wurde von der Erziehungsdirektion im Jahre 1880 an die Hand genommen, resp. den diversen Kommissionen zur Begutachtung vorgelegt. Die Revisionsvorlage für den Lehrplan der Gemeindeschulen wurde auch dem Gutachten der kantonalen Lehrerkonferenz unterbreitet. Diese trat auf die Beratung nicht ein. Das war ein Formfehler; sie hätte sagen sollen, sie finde die Vereinfachung unnötig, weil für ein gutes Schulwesen unmöglich. Der Grosse Rat ignoriert sie nun.

Nachdem ich Ihnen so knapp als möglich den historischen Verlauf der Dinge erwähnt, berühre ich einen Zwischenfall, der viel Lärm verursacht hat. Der erwähnte naturwissenschaftliche Lehrer hat sich nach der Erklärung des Herrn Heuberger an ihn „um Schutz“ gewandt. Wenn er im Rechte sei, werde er diesen Schutz finden, hatte ihm Herr Heuberger zugesichert. Dieser erklärte nun öffentlich, der Inspektor Mühlberg habe zwar nicht dolos, aber nicht objektiv geurteilt; er veranstaltete eine Expertise durch die Herren Prof. Heim und Meier in Zürich, welche günstig für den Lehrer ausfiel. Der Inspektor seinerseits erklärte ebenfalls öffentlich, nichts als seine Pflicht getan zu haben. Die Presse war voll bezüglichlicher Kontroversen. Herr Heuberger fällte über den Inspektor im Grossen Rate ein vernichtendes Urteil. Dieser konnte sich natürlich nicht persönlich verteidigen, die ganze Angelegenheit ist überhaupt noch nicht abgeschlossen. Ich habe die Verdienste Mühlbergs um das Seminar genannt; diejenigen um die Hebung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes an demselben, wie an allen unseren Schulanstalten, wo dieser Mann mitwirken konnte, sind unbestreitbar. Ich begnüge mich, diese in Lehrerkreisen anerkannte Tatsache zu berühren.

Nach dieser Darstellung gehe ich über auf die Behandlung der Sache im Grossen Rate. Zuerst wandte sich Herr

Dr. Bruggisser, Arzt und Nationalrat, gegen die Sünden der Schule, welche Kurzsichtigkeit, Nervosität, Bleichsucht, Rückgratsverkrümmungen und andere Gebrechen der „modernen Zuchtanstalten“ zur Folge habe; daher Abrüstung auf allen Linien, daher Ausmerzen der höheren mathematischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen im Lehrplan des Seminars. Der Redner unterliess, dem Grossen Rate ein Mittel vorzuschlagen, wie man die Gemeinden zur Erstellung zweckmässiger Schulbänke, zur Sanirung alter Schulhäuser, zur Reduktion der 44 übevölkerten Gemeindeschulen (einige zählen über 100 Kinder unter einem Lehrer) und zur Beseitigung der allzustarken Klassenanhäufung beim Unterrichte verhalten könne. In den Zeiten des Finanzreferendums, da das wirksamste Mittel der Administration beinahe zwecklos geworden ist, die Zückung der Staatsbeiträge nämlich, lässt sich da schwer Ordnung schaffen. Das hätte man sagen sollen, und es hätte mehr Effekt gemacht als der spöttische Tadel über einen Inspektionsbericht, der rügte, die Seminaristen hätten die geologische Formationsfolge zwar auswendig gewusst, aber über die Geologie der Umgebung von Wettingen keinen Aufschluss geben können. Wer blamirt sich da? Also aus sanitarischen Gründen soll abgerüstet werden. *Weitere und eingehende Vereinfachungsgründe sind in der grossrätlichen Debatte nicht vorgebracht worden; es ist auch nicht gesagt worden, wo und was abgeschnitten werden soll, es sei denn: Entlastung an Schülerarbeit.* Die pädagogische Kommission des Grossen Rates erklärte durch ihren Referenten dem Wesen nach Folgendes: Im Volke sei eine Reaktion gegen das Schulwesen vorhanden, da diese die Anforderungen zu hoch stelle. Die Vermittlung des Schulwissens gründe sich nicht auf die Denkfähigkeit der Kinder, welche diese im schulpflichtigen Alter noch nicht besitzen, sondern die Kinder hätten nur mechanisch zu lernen; es fehle an Vertiefung und Konzentration des Unterrichtes. Um dies zu erreichen, müsse auch die Lehrerbildung am Seminar in den Anforderungen herabgehen, in den Naturwissenschaften z. B. befähige dasselbe für den Eintritt ins Polytechnikum; *das Seminar soll keine allgemeine Bildungsanstalt, sondern Berufsschule für Gemeindeschullehrer sein.*

Es liegt in dieser Auffassung neben Falschem auch Wahres; auch die Pädagogen wünschen Konzentration des Unterrichtes, aber in anderer Weise. Konzentration ist überhaupt die einzig mögliche Lösung. Herr Fürsprech Straub erklärte, die Kommission wolle die Lehrerbildung nicht herabdrücken; die verlangte vierte Bezirksschulklasse sei mehr wert als die jetzige erste Seminarklasse. Wer die Organisation unserer Bezirksschulen kennt, muss beistimmen, dass deren vierte Klasse die erste Seminarklasse ersetzen kann. Es lässt sich zwar anführen, die vierjährige Kontinuität biete grosse Vorteile. Das ist richtig; aber der Besuch der vierten Klasse eines Progymnasiums, wie unsere 24 Bezirksschulen solche sind, und der Eintritt in das Seminar in *reifem Alter* sind nicht zu unterschätzen. Bei alledem kann ein Seminar ohne grosse Lücken einen sogar hochgespannten Lehrplan bewältigen.

Zu bedauern wäre aber, wenn der Lehrplan des Seminars auf Kosten einer gründlichen Bildung auch in den *mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern verstümmelt würde*. Unsere Bezirksschulen können tüchtig vorarbeiten. Es haben alle solche Lehrkräfte, welche denjenigen des Seminars völlig gleichstehen. Diese waren ebenfalls nur Bezirksschullehrer.

Also die Reduktion macht vorderhand keinen Kummer; immerhin kann sie gefährlich werden; es darf nur die Eventualität wieder eintreten, dass Crethis und Plethis in die Anstalt aufgenommen werden, *um dem Lehrermangel abzuhelpfen*. Etwas anderes ist es mit der Vereinfachung der Lehrpläne für die Gemeindeschulen. Ein Entwurf der Inspektoren liegt

vor; derselbe ist so beschaffen, dass man daraus eigentlich schwer ersieht, was sie wollten. Es weiss zur Zeit vielleicht niemand klar, was man will und nicht will. Der Lehrplan der aargauischen Gemeindeschulen ist, verglichen mit denjenigen von Zürich, Thurgau, deutschen Staaten etc., sehr bescheiden. Er ist nach didaktischen Regeln erstellt, welche in der ganzen pädagogischen Welt gelten, so weit diese kein „Mühler“ regiert; er verlangt nur das Notwendige; der Lehrplan für Elsass-Lothringen z. B. ist viel detaillierter, in mancher Beziehung weitergehend. Auf den Schüler trifft es 6608 Stunden in acht Schuljahren. Von diesen 6608 Stunden gehen sodann die Versäumnisse ab. Nach annähernder Schätzung und Rechnung trifft es in acht Jahren auf je einen Schüler 216 Stunden, verbleiben 6392, was unter den „Schenk'schen 7000“ bleibt, die ein aargauischer Nationalrat als Schreckmittel gegen Art. 27 aufführte. Weiter. Wir haben Schulen, wo gleichzeitig vier, oft sechs Klassen unterrichtet werden müssen, Gesamtschulen, die das gesetzliche Maximum mit 80 Schülern häufig erreichen, oft weit überschreiten. Da muss der Lehrer ein wahrer Stundenplankünstler sein, wenn er vermeiden will, zu viele Klassen gleichzeitig unterrichten zu müssen. Wie viel Unterrichtszeit auf den einzelnen Schüler fällt, ist zu berechnen. So mag es auch kommen, dass in aargauischen Schulen jährlich annähernd gegen 800—1000 Schüler altershalber austreten, welche nicht alle acht Klassen durchlaufen haben. In diesen Dingen sollte der Grosse Rat vereinfachen, der **Übervölkerung der Schulen, der Zusammenhäufung der Klassen wehren und dann dürfte der jetzige Lehrplan, wenn zudem alle Schulen gehörig mit Lehrmitteln ausgerüstet würden, von allen Lehrern mit Nutzen durchgeführt werden können.** Es gibt übrigens eine schöne Reihe gutsituirter Schulen, überhaupt guter Schulen, welche dies zur Zeit können.

Ich enthalte mich jeder weitem Reflexion über die Tragweite der Beschlüsse des Grossen Rates. Es scheint, die Fachleute haben im Aargau wenig mehr zur Schule zu sagen. Der Grosse Rat dekretiert von sich aus, ohne den Erziehungsrat anzufragen, auf Antrag der Staatsrechnungskommission die Vereinfachung der Lehrpläne. Die Lehrer hatten erklärt, eine Revision des Gemeindeschullehrplanes sei nicht nötig und verlangten die längst vom Grossen Rate beschlossene Revision des Schulgesetzes, die begraben liegt. Die aargauische Lehrerschaft aber hat den Vorwurf nicht verdient, der derselben von Herrn Fürsprech Heller gemacht wurde, sie sei getragen *vom Geist der Revolte und der Insubordination*. Eine Lehrerschaft, die sich sozusagen auf eigene Kosten zu Lehrkursen in Fächern drängt, welche im Seminar des Staates hätten richtig betrieben werden sollen, und die freiwilligen Fortbildungsschulen gratis führt, revoltiert nicht, wenn sie sich auch die Freiheit nimmt, in pädagogischen Dingen andere Ansichten zu haben als die massgebenden Persönlichkeiten des Grossen Rates.

Ich bemerke zum Schlusse, dass kein Ultramontaner in der Sache im Grossen Rate gesprochen, dass alle Votanten sich zur liberalen Richtung zählen und einige für den Schulsekretär und 7000 eidgenössische Stunden Wandervorträge gehalten haben.

TOTENLISTE.

In Zürich starb am 6. Dezember *Dr. A. Escher* im Alter von 63 Jahren. Seine Haupttätigkeit bewegte sich zwar auf dem politischen und volkswirtschaftlichen Gebiet (Bundesverfassung von 1848 und 1874, Nordostbahn, schweizerische Kreditanstalt, Gotthardbahn), aber er hat auch direkt in den

Gang des öffentlichen Schulwesens eingegriffen. Von 1850 an war er Erziehungsdirektor des Kantons Zürich und trat von seiner Stelle 1855 zurück, weil Fries zum Direktor des kantonalen Lehrerseminars gewählt wurde, während er selber im Erziehungs- und Regierungsrat die Berufung von Grunholzer vorgeschlagen hatte. Zur Gründung der eidgenössischen polytechnischen Schule wie zur gedeihlichen Entwicklung derselben hat er als Mitglied der Bundesversammlung und des eidgenössischen Schulrates ganz wesentlich mitgewirkt.

Schweizerische Landesaussstellung in Zürich.

Abteilung: Erziehungs- und Unterrichtswesen.

Näher und näher rückt der Termin der Eröffnung unserer schweizerischen Landesaussstellung. Schon erheben sich die Hauptgebäude der Ausstellung in malerischer Gruppierung inmitten des prächtigen Parkes am Platzspitz. In wenig Monaten wird sich dem Besucher eine reiche Darstellung unseres schweizerischen Handels- und Gewerbelebens, eine grossartige Sammlung der Erzeugnisse unserer Industrie und eine nicht weniger würdige Darlegung der idealen Bestrebungen der schweizerischen Nation eröffnen. Mit Recht haben seinerzeit die hohen Bundesbehörden, sowie die speziell einberufene schweizerische Unterrichtskommission betont, dass der schweizerischen Schule bei dieser ersten allgemein schweizerischen Ausstellung eine hervorragende Stellung zukommen solle. Die Ausstellungsbehörden, die Erziehungsdirektionen, die Schulen, Lehrer haben seither eifrig daran gearbeitet, diesem Wunsche nachzukommen und unsere vielgestaltigen Verhältnisse zu harmonischer Darstellung gelangen zu lassen. Es dürfte daher manchem Leser Ihres wertgeschätzten Blattes nicht unwillkommen sein, über den jetzigen Stand der Angelegenheit einige Andeutungen zu erhalten.

Die Anmeldungen für unsere Abteilung sind zahlreich eingegangen; mit einer einzigen Ausnahme haben sich alle kantonalen Erziehungsdirektionen zur Beschickung bereit erklärt; dann folgen eine grosse Zahl von Verlagshandlungen, Schulbehörden, Fabrikanten, Lehrern und fast alle schweizerischen wissenschaftlichen Vereine und Gesellschaften. Die Gesamtzahl der Aussteller beläuft sich auf 217, welche sich auf folgende Gruppen verteilen:

Erziehungsdirektionen	24	Ausstellerf. weibl. Arbeiten	4
Wissenschaftliche Vereine	23	für Diverses	12
Schulen, Schulbehörden	16	für Geographie	10
Verlagshandlungen	19	für Botanik	11
Redaktionen, Privaten	21	für Zoologie	6
Lehrer und Lehrervereine	22	für Geologie	2
Aussteller für Turnen, Schulhygiene	12	für Physik	5
Aussteller für Anschauungsunterricht	5	für Zeichnen	11
		für Schreiben	5
Aussteller für Stenographie	3	für Musik	6

Viele Aussteller sind jedoch in den Kollektivanmeldungen der Erziehungsdirektionen inbegriffen und hier nicht aufgeführt.

Was den Ausstellungsraum anbelangt, ist für die Schulabteilung der nordwestliche Flügel der grossen Industriehalle eingeräumt worden, ein langgestreckter Raum von 57 m Länge und 15 m Breite mit einem Flächeninhalt von 855 m².

Wie bei allen anderen Ausstellungsabteilungen entspricht dieser Raum den gestellten Anforderungen nicht vollkommen; es wurden nämlich ca. 700 m² Tischfläche und ca. 1000 m² Wandfläche verlangt, währenddem die Halle etwa ca. 400 m² Tischfläche und 900 m² Wandfläche bieten wird. Etwelche Reduktion wird also auch bei unserer Gruppe eintreten müssen, immerhin ist zu bemerken, dass sich dieselbe ziemlich von

selbst ergeben wird, da gar manche Aussteller eben zu hohe Forderungen eingereicht haben. Das Ganze wird sich wohl dem vorgesteckten Ziel würdig arrangieren, eine spezielle Dekorationskommission sorgt für das Äussere, die Anmeldungen lassen darauf schliessen, dass auch der innere Wert der Ausstellungsobjekte ein durchaus befriedigender werden wird.

Betreffend Ausführung des seinerzeit bekannt gemachten Programms schliessen wir hier noch einige Bemerkungen an.

Schülerarbeiten werden nicht von allen Kantonen eingeliefert werden; wo sie aber im Gange sind, wird eifrig an deren Ausführung gearbeitet, und es dürfte auch das zwar nicht vollständig vorliegende Material seinerzeit gewiss einen erfreulichen Einblick in das Leben unserer Schweizer Schulen gestatten und der Anregung gar manche geben.

Die schweizerischen Kindergärten rüsten sich eifrig, die Ideen ihrer Schule zur Darlegung zu bringen, und es wird nicht uninteressant sein, bei der Ausstellung zu studieren, wie sich die Idee Fröbels im West und Ost unseres Vaterlandes verwirklicht hat.

Die weiblichen Arbeitsschulen werden hauptsächlich durch die verschiedenen Erziehungsdirektionen zur Ausstellung gelangen, und es wird möglich sein, an Hand der vorliegenden Arbeiten die Organisation, die Methode, die Lehr- und Lernmittel dieser Schulstufe gründlich kennen zu lernen. Einige Spezialschulen werden auch die höheren Stufen dieses Unterrichtes repräsentieren.

Es ist seinerzeit von der Unterrichtskommission der Wunsch geäussert worden, es möchte *das schweizerische Fortbildungsschulwesen* möglichst vollständig dargestellt werden. Dieser Wunsch scheint sich nicht verwirklichen zu wollen. Es haben sich wohl unsere höheren Gewerbe- und Kunstschulen in erfreulicher Weise beteiligt, die Fortbildungsschulen aber, wie sie in vielen Kantonen existieren, haben sich fern gehalten, es sei denn, dass sie mit den Kollektivausstellungen der Erziehungsdirektionen noch einrücken.

Eine woltuende Erscheinung werden seinerzeit *die Arbeiten von Lehrern und Lehrervereinen* bilden, die ziemlich zahlreich angemeldet sind. Wir heben namentlich hervor die Reliefs, welche von einigen Lehrervereinen ausgearbeitet werden und welche wie kein anderes Unterrichtsmittel geeignet sind, die Heimatskunde zu fördern.

Die historische Abteilung soll reichhaltig werden. Den schweizerischen Lehrern, die seinerzeit am Lehrertag in Zürich waren, wird der damalige Versuch, die Geschichte der Schweizerrschule zu illustrieren, wohl noch in lebhafter Erinnerung sein; hoffen wir für diese Abteilung unserer Ausstellung ein ebenso glückliches Gelingen. Schulbehörden, Lehrer und Schulfreunde könnten jetzt noch zur Vervollständigung wesentlich beitragen, selbst durch Einsenden kleiner Objekte.

Dass *die wissenschaftlichen Vereine, die Verlagshandlungen und Privaten* sich so zahlreich angemeldet, ist ein ehrendes Zeugnis für die Ausstellung und berechtigt zu dem Glauben, es habe die Idee auch in den höheren Kreisen der Schule und der Wissenschaft günstigen Boden gefunden.

A. K.

Das Unterrichtsprogramm der Primarschulen i. Frankreich (s. Journal officiel vom 2. August 1882).

II.

Im Dienste der intellektuellen Erziehung stehen folgende Disziplinen:

1) *Lesen*: a. Lesen mit Erklärung der Worte. b. Lesen mit Erklärung. c. Ausdrucksvolles Lesen.

2) *Schreiben*: a. In drei Grössen. b. Kursiv. c. Rundschrift.

3) *Französische Sprache*: a. Die vier ersten Redeteile; einfacher Satz, Zahl und Geschlecht der Nomina; Fragen und Erklären; mündliche Wiederholung von Sätzen und kleinen Erzählungen; Rezitation von Gedichten; schriftlich: Übungen in Orthographie, Grammatik, Reproduktion erklärter Sätze; Analyse des einfachen Satzes. b. Elementare Grammatik; die zehn Redeteile; Punctuation; Wortfamilien; einfache Ableitungen und Zusammensetzungen; Sprachübungen, Ausdruck und Grammatik; Rezitieren; schriftliche Übungen: Diktieren; Homonymen und Synonymen; Reproduktion von kurzen Lesestücken, einfache freie Aufsätze, gegenseitige Korrektur der Diktirübungen; grammatische und einfache logische Analyse. c. Wiederholung der Formen- und Satzlehre; Präpositionen; Funktion der Worte im Satz; Anwendung der Zeiten; schwierige Orthographie; einfache Etymologie; Übungen im mündlichen Ausdruck: Wiedergabe von Lektionen, Lesestücken, Geschichte; ausdrucksvolles Rezitieren von Gedichten und Gesprächen; grammatische und logische Analyse.

In allen drei Kursen wird zweimal per Woche lautes Vorlesen passender Lesestücke von Seite des Lehrers gefordert.

4) *Geschichte*: a. Vertrauliche Erzählungen und Unterhaltung aus dem Leben bedeutender Persönlichkeiten. b. Geschichte Frankreichs seit dem hundertjährigen Krieg. c. Summarische Geschichte des Altertums und der wichtigsten Begebenheiten des Mittelalters, besonders mit Bezug auf Frankreich; Repetition der französischen Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Neuzeit.

5) *Geographie*: a. Beobachten von Erscheinungen, wie Jahreszeiten etc.; Erklärung der einfachsten geographischen Begriffe; Himmelsgegenden; Einführung zum Studium der Geographie durch Kenntnis der Heimat und der allgemeinen Begriffe über Form und Oberfläche der Erde; Einführung in das Verständnis der Karten; Unterhaltungen über die Heimat. b. Geographie von Frankreich und seiner Kolonien; physische Geographie; politische Geographie mit Berücksichtigung der Kantone und Departemente; Kartenzeichnen. c. Wiederholung und Fortsetzung der Geographie Frankreichs; physische und politische Geographie von Europa; kurze Geographie der übrigen Weltteile; französische Kolonien; Kartenzeichnen aus dem Gedächtnis.

6) *Bürgerlehre, Recht, Begriffe über Nationalökonomie*: a. Unterhaltung (bei Anlass des Lesens) über Begriffe, wie: Bürger, Soldat, Vaterland, Gemeinde, Gesetz, Justiz. b. Organisation von Frankreich; Rechte und Pflichten des Bürgers (Schule, Militärdienst, Steuern, Stimmrecht); Gemeinde und Gemeindebehörden; Departement, Präfekt, Generalrat; Staat, die drei Gewalten. c. Genauere Kenntnis der politischen, administrativen und gerichtlichen Organisation von Frankreich; Verfassung: Präsident der Republik, Kammern, Gesetz, Administration, Gerichtswesen, Unterricht, öffentliche Gewalt, Armee; elementare Begriffe über Rechtswesen: Zivilstand, Schutz der Minderjährigen, Eigentum, Verträge; Unterhaltungen zur Einführung in das Verständnis der Nationalökonomie: der Mensch und seine Bedürfnisse; die Gesellschaft; Rohmaterialien; Arbeit; Genossenschaft; Produktion; Handel; Sparkassen; Versicherungen.

7) *Arithmetik*: a. Zählen; Addition und Subtraktion bis 100; Multiplikation; Division mit zweistelligem Divisor; Rechnungsgrössen; praktische Beispiele. b. Die vier Operationen; Brüche; Dezimalen; Dreisatz; Mass- und Gewichtssystem; angewandte Beispiele. c. Id.; geläufiges Rechnen; Zerlegung der Zahlen; Zins- und Teilungsrechnungen; metrisches System und sein Verhältnis zum Gewicht.

8) *Geometrie*: a. Einfache Figuren; Winkel; drei Dimensionen; Messen und Vergleichen. b. Darstellung geometrischer Figuren und ihrer Verbindungen; Begriffe über

Kubus, Zylinder, Prisma; Anwendung des metrischen Systems. c. Kurze Planimetrie und Inhaltsberechnungen; für Knaben Übungen im Feldmessen; Nivelliren.

9) *Zeichnen*: a. Gerade Linie; Teilung derselben; Zeichnen einfacher Ornamente. b. Freihandzeichnen: Ellipsen, Blattformen; Kopie von Flachreliefs; Anfänge vom geometrischen Zeichnen mit Lineal und Equerre; Elemente der Perspektive. c. Freihandzeichnen nach Vorlagen und einfachen Modellen, einfachen Ornamenten, Früchten, Blättern; drei Lektionen über die architektonischen Ordnungen, entwickelt an der Wandtafel; Kopfzeichnen (einfach); geometrisches Zeichnen: Reproduktion von Zeichnungen auf der Wandtafel; dekorative Motive; einfache Gegenstände; Plan und Karten; Malen mit Farben.

10) *Naturkunde*: a. Anschauungsunterricht (leçons de choses): Mensch, Tiere, Pflanzen, Naturerscheinungen, Werkzeuge — Spaziergänge. b. Behandlung von Mensch, Tier- und Pflanzenreich in ihren Hauptrepräsentanten und Klassen; Zustände der Körper; Luft, Wasser, Verbrennung; einfache Experimente. c. Ausdehnung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse; der Mensch, Ernährungsprozess, Nervensystem, Räte über Gesundheitspflege; Missbrauch von Alkohol, Tabak; Klassifikation der Tiere, die der Landwirtschaft nützlichen und schädlichen Tiere; wichtigste Teile der Pflanze, Pflanzensammlung; Mineralien: Kenntnis des Bodens, Felsarten, Erdschichten, Exkursionen und Sammlungen; erste Kenntnisse aus der Physik: Schwere, Hebel, Flüssigkeiten, Luftdruck, Experimente und Erklärungen über Wärme, Licht, Elektrizität, Magnetismus, Dampfmaschine, Kompass, Telegraph; Einleitung zur Chemie: einfache und zusammengesetzte Körper, Metalle, Salze.

11) *Acker- und Gartenwirtschaft*: a. Lektionen im Schulgarten. b. Belehrung über Boden, Kulturen und Geräte bei Anlass von Spaziergängen und Sachunterricht. c. Methodischere Behandlung der Feldarbeiten, Drainage, Saat, Ernte, Haustiere, Buchführung; Gartenkunde: Vermehrung der Pflanzen, Baumkultur, Baumveredlung.

12) *Gesang*: a. Gesang nach dem Gehör; Notenlesen. b. Ein- und zweistimmige Gesänge nach dem Gehör; Notenlesen, Solfeggien, Diktirübungen. c. Fortsetzung; Intonation. (Schluss folgt.)

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Als Unterstützungen ärmerer Schulgemeinden an ihre Kassadefizite, sowie als Staatsbeiträge an die Anstrengungen einzelner Schulgemeinden für unentgeltliche Verabreichung von Lehrmitteln an dürftige Schulkinder und für Äufnung ihrer Schulfonds werden folgende Summen verausgabt:

	Beiträge an Kassadefizite Fr.	Beiträge an Lehrmittel für dürftige Kinder Fr.	Beiträge an Fondsäufnung Fr.	Total Fr.
Zürich . . .	3,290	1,340	—	4,630
Affoltern . . .	825	60	150	1,035
Horgen . . .	385	585	—	970
Meilen . . .	385	430	—	815
Hinweil . . .	1,940	635	—	2,575
Uster . . .	745	255	—	1,000
Pfäffikon . . .	760	265	—	1,025
Winterthur . . .	1,610	1,255	30	2,895
Andelfingen . . .	645	180	—	825
Bülach . . .	610	425	—	1,055
Dielsdorf . . .	235	510	50	795
	11,430	5,940	230	17,600

Es werden mit erzieherischer Genehmigung nachstehende Fortbildungsschulen eröffnet: Rafz mit 27 Schülern,

alle über 16 Jahre alt. Der Unterricht umfasst in 6 wöchentlichen Abendstunden die Fächer des Deutschen, des Rechnens, der Geometrie und der Vaterlandskunde. Wasterkingen mit 17 Schülern, alle über 16 Jahre alt. Es wird an 2 Wochenabenden und am Sonntag je 2 Stunden Unterricht erteilt in Deutsch, Rechnen, Geometrie, Schreiben, Zeichnen und Vaterlandskunde.

Von der Wiedereröffnung früher genehmigter Fortbildungsschulen in Fehraltorf, Kloten, Nürensdorf, Breite und Dällikon wird Notiz genommen.

LITERARISCHES.

Auf den Weihnachtstisch unserer Jugend,

die sich an Werk und Bild erfreuen soll und deren Gemütsleben wir durch derartige Gaben bereichern wollen, empfehlen sich gelegt zu werden:

J. R. Müller's *Illustrierte Jugendschriften*,

von den altbekannten Festheftchen nunmehr neu je das III. Heft „Kindergärtlein“, „Froh und Gut“, „Kinderfreund“, abgestuft für das ungleiche Kindesalter. Die diesjährigen Neuigkeiten zeichnen sich durch eine köstliche Frische des Textes — hauptsächlich in den Poesien von *Ed. Schönenberger* — und durch eine grosse Reichhaltigkeit neuer Originalholzschnitte aus. So sind die zwölf Monatsvignetten sammt Text allerliebste, nicht minder die Bildernovitäten: Stäubi (Schächen), Alpenrosenpflücken, Milchtrinken auf der Alp, Meienreussbrücken (Gotthardbahn). Unter den prosaischen Spenden sprechen wohl die „Störche in Bassersdorf“ und „Ehrlichkeit“ (eines russischen Bauers) jedermann ganz besonders an. Diesem vollen Lobe dürfen die wenigen Tadelsworte nicht schaden: Ein Massenbild wie das „In der Küche“ ist unnatürlich und darum der Jugendlektüre nicht angemessen.

Zu dieser Festtagsgabe mag sich eine zweite reihen, die sich auf das ganze künftige Jahr verteilen will und wohl verdient, dass ihrem versuchsweisen Auftreten freundlich ins Antlitz geschaut werde. Es ist dies der

Schweizerische Jugendfreund,

dessen Programm der Herausgeber, Verlagshandlung *Th. Schröter* in Zürich, an viele Leserkreise versandt hat. Dieses neue Unternehmen ist — erfahrungsgemäss — ein schwieriges. Um so eher ist ihm seitens der Eltern und Lehrer, die ausser dem Schullernstoff noch einiges weitere Lese- und Denkmateriale für ihre Kinder angemessen finden, ein Entgegenkommen zu wünschen, das wenigstens zur Prüfung einer ersten Jahresleistung sich herbeilässt. Herr *Steiger*, Lehrer in Aussersihl, eine im Gebiete der Publizistik anerkannte Kraft, hat die redaktionelle Auswahl des Stoffes übernommen. Die Mitarbeiterliste verspricht Manigfaltigkeit mit Gediegenheit. Die bereits vorliegenden Beiträge lassen auf eine vielseitig anregende Gestaltung schliessen. Hübsche *Illustrationen* aus der Werkstatt unsers bekannten (oben genannten) Holzschneders *J. R. Müller* werden jede allwöchentlich acht Seiten stark erscheinende Nummer zieren. Das jährliche Abonnement beträgt Fr. 4. Auf je 6 Bestellungen ergibt sich ein Freiemplar. Die beiden Nummern 1 und 2 werden auf Weihnachten zur Probeansicht erhältlich sein. Möge das Interesse der schweizerischen Lehrerschaft für diesen pädagogisch-literarischen Versuch ein reges sein.

J. Schneebeil.

Garantieverein des „Pädag. Beobachters“.

Einladung zur regelmässigen Jahresversammlung auf Samstag den 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Café St. Gotthard, Zürich.
Der Aktuar.

Anzeigen.

Illustrierte Jugendschriftchen

(Festheftchen).

Bei Unterzeichnetem sind erschienen und werden **jedem bisherigen Abnehmer** (den HHerrn Lehrern) **Einsichtsexemplare** zugesandt von der diesjährigen Ausgabe der so beliebten **Jugendschriftchen**, sog. Festheftchen:

Kindergärtlein für das Alter von 7—10 Jahren drittes Heft.

Froh und Gut - - - - 9—12 - - -

Kinderfreund - - - - 10—13 - - -

Reich illustriert mit Originalholzschnitten. Mit farbigem Umschlage in künstlerisch ausgeführtem Oelfarbendruck. Gross Oktav 32 Seiten. Preis: Einzel 30 Cts.

Jedoch in Partien von mindesten 20 Exemplaren à 15 Cts. nebst einem Freixemplar.

Durch die immer gesteigerte Abnahme und Verwendung dieser Jugendschriftchen zu kleinen Festgaben, wegen ihrer Gediegenheit und Billigkeit, ermutigt, bestreben sich Autor und Verleger die möglichsten Anstrengungen zu machen, um auch in der diesjährigen Ausgabe in jeder Weise nur das Beste zu bieten.

Sollte ein vorjähriger Tit. Besteller durch Zufall keine Einsichtsexemplare erhalten, oder wer diese Jugendschriftchen noch nicht kennen sollte, beliebe Einsichtsexemplare zu verlangen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Zürich, im Dezember 1882.

J. R. Müller zur „Leutpriesterei“.

Ein prächtiges Festgeschenk für Lehrer und Erzieher!

Brosamen.

Erinnerungen aus dem Leben eines Schulmannes

von

Fr. Polack, Kreisschulinspektor.

Bd. I: Jugendleben. 22 Bgn., geh. 2 M., eleg. gbd. 2. 60 M.

Ein pädagogisches Volksbuch wie wir kein zweites besitzen. (Schulbl. der Prov. Sachsen.)

Kein Lehrer sollte das Buch ungelesen lassen. Es ist eine Geschichte der Pädagogik in lebenden Bildern. (Deutsche Volksschule.)

Verlag von R. Herrosé in Wittenberg.

== Festgeschenk. ==

In zweiter Auflage erschien soeben:

Vulliemin, L.,

Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft.

Herausgegeben von

J. Keller, Rektor des aargauischen Lehrerinnenseminars.

Preis br. Fr. 4. 80, in Ganzleinwand geb. Fr. 5. 60.

Um das treffliche Buch immer mehr in Schule und Haus einzubürgern, ist der Preis der 2. Auflage bedeutend erniedrigt worden und kann namentlich das gebundene Exemplar (36 Bogen in Ganzleinwand mit Titel Fr. 5. 60) als Festgeschenk, Schulprämie etc. bestens empfohlen werden. — In allen Buchhandlungen vorrätig (in Frauenfeld bei J. Huber).

Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau.

Die Musik-Instrumenten- und Saiten-Handlung

von

Gebrüder Hug in Zürich

(Filialen in Basel, Strassburg, St. Gallen, Luzern, Konstanz)

empfehlend sich der Tit. Lehrerschaft angelegentlichst.

Stetsfort grosse und frische Vorräte in bekannten Schul- und Seminargeigen, Violinbogen, Violinetuis, Saiten und sämtlichen Bestandteilen.

== Ansichts- und Auswahlendungen. ==

Preiscurants gratis und franko.

Vorzugspreise für Herren Lehrer, Institutsvorsteher etc.

Kunst- und Frauenarbeit-Schule

von Geschw. Boos, Seefeld-Zürich.

Aufnahme neuer Schülerinnen am 8. Januar für alle Fächer des Institutes. Allseitig praktische Ausbildung. Pension bei den Vorstehern. (H 4705 Z)

Programme gratis und franko.

Eine sehr schöne Sammlung ausgestopfter Vögel,

45 Expl., die Repräsentanten aller Familien enthaltend, nach Wartmanns Naturgeschichte geordnet, ist billig zu verkaufen bei A. Aliesch, Reallehrer in Lichtensteig.

== Anzeige. ==

Das neue (6.) Heft der „Liederhalle“, dreistimmige leichte Lieder für Schulen und Frauenchöre enthaltend, erscheint mit Neujahr 1883.

Bestellungen, welche vor Neujahr einlaufen, werden mit 15 Cts. per Exempl. fakturiert. Späterer Preis 20 Cts.

Biel, 5. Dezember 1882.

F. Schneeberger, Musikdirektor.

Schwizer Dütsch

à Heft nur 50 Cts., reizende Lektüre für die Winterabende. Ein schweiz. Volksbuch im wahren Sinne des Wortes, das in keiner Bibliothek, in keinem Hause fehlen sollte. Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich, vorrätig in allen Buchhandl. (O 489 V)

Hiezu eine Inseratenbeilage.

Hiezu eine Beilage: Mitteilungen der schweiz. Jugendschriftenkommission.

Beilage zu Nr. 50 der „Schweiz. Lehrerzeitung“.

Billig. Weihnachts- und Neujahrsgabe. Nützlich.

Von Lehrern, Schul- und Jugendfreunden bestens empfohlen.

Des Kindes Lust und Lehre, I., II., III., IV. Heftchen.

Maler-, Zeichnungs- und Bilderbüchlein, per Heft à 30 Cts.

Zu beziehen im Verlag von Caspar Knüsli, lithogr. Kunstanstalt in Zürich, und von Lehrer Rüdinger, St. Gallen.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt. Gegen Fr. 1. 25 in Briefmarken werden die Heftchen franko eingesandt. (H. 4778 Z.)

Es ist erschienen und in allen schweizerischen Buchhandlungen vorrätig:

Schweizerischer Lehrerkalender

für das Jahr

1883

Elfter Jahrgang.

Herausgegeben

von

A. Ph. Largiadèr.

Solid in Leinwand gebunden Preis Fr. 1. 80.

Der elfte Jahrgang des Lehrerkalenders enthält zum ersten Male das Kalendarium für beide Konfessionen; auch sind darin die Ephemeriden gründlich erneuert und der übrige Inhalt ebenfalls umgearbeitet worden. Wie letztes Jahr ist dem Kalender ein Schreiftäfelchen in Schieferpergament mit Bleistiftgriffel beigegeben.

Inhaltsverzeichnis:

(Die mit * bezeichneten Artikel sind neu.)

I. Uebersichtskalender.

II. Tagebuch mit historischen Notizen für die einzelnen Tage.

III. Für die Schule: *Freistehende doppelte Schultafel. — *Freistehender beweglicher Landkartenhalter. — *Organisation des schweizerischen Volksschulwesens. — *Vorschriften des schweizerischen Bundesrates betreffend abgekürzte Bezeichnung von Mass und Gewicht.

IV. Statistische und Hilfstafeln: Uebersicht des Planetensystems. — Verhältnisse der Planeten und des Mondes zur Erde. — Areal und Bevölkerung der Erdteile und der europäischen Länder. — *Die Bewohner der Erde nach ihren Religionen. — Wichtige Begebenheiten aus der Schweizergeschichte. — Jahreszahlen aus der allgemeinen Geschichte. — Zahlen zur Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes. — Wichtige Erfindungen und Entdeckungen. — Chemische Tafel. — Tabelle für spezifisches Gewicht und Festigkeit von Baumaterialien. — Tabelle für spezifisches Gewicht anderer Stoffe. — Fahrpläne und Fahrzeiten schweizer. Eisenbahnen. — *Ergebnisse der pädagogischen Prüfung bei der Rekrutierung für das Jahr 1882. — *Rekrutenprüfung von 1881. — Bevölkerung der Schweiz, 1. Dezember 1880. — *Die Bevölkerung der Schweiz am 1. Dezember 1880 nach der Konfession und nach ihrer Sprache. — *Ergebnisse der pädagogischen Prüfung bei der Rekrutierung für die Jahre 1876–82. — Höhentafel der Schweiz.

V. Formulare zu Stundenplänen und Schülerverzeichnissen.

VI. Formulare und weisses (liniertes) Papier zu Notizen.

Geometrische Körper für Schulen.

Zerlegbarer Kubik-Dezimeter. Diverse Sammlungen von Elementarkörpern (10 bis 20 Stück) in Holz und Pappe. Sammlung von 312 Nummern in Holz, Draht und Blech, wovon jedes Stück einzeln abgegeben wird. Verzeichnis mit Preisangabe in dem illustrierten Katalog unserer Anstalt, der auf Verlangen gratis zu Diensten steht.

Schweizerische Lehrmittelanstalt

Centralhof Zürich.

(O 58 LA)

Für Fortbildungsschulen

Im Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

Verfassungskunde

in elementarer Form
für schweiz. Fortbildungsschulen

von

J. J. Schneebeil.

Preis 50 Cts. (O 538 V)

Es ist in vierter Auflage erschienen:

Leitfaden

der

Gesellschafts- und Verfassungskunde.

Zum Gebrauche

in Fortbildungsschulen

und zur

Selbstbelehrung für angehende Schweizerbürger.

Von

J. U. Rebsamen, Seminardirektor.

Preis geb. Fr. 1. 80

J. Huber's Verlag, Frauenfeld.

Anzeige.

Eltern, welche ihre Töchter in einer guten Pension unterzubringen gedenken, wollen sich vertrauensvoll an die Pension **Morard in Corcelles bei Neuenburg** wenden. — Familienleben. Ernstes Studium der französischen und englischen Sprache, Musik, Wissenschaften etc. — Man nimmt auch junge Töchter auf, die ihre Ferien in der französischen Schweiz zubringen wollen. — Mässige Preise. — Vorzügliche Referenzen.

Für Lehrer und Schulen.

Freundliche Stimmen

an

Kinderherzen

in Liedern und Geschichten
gesammelt von einem Jugendfreunde.

Neue Serie Nr. 1–5:

Für Kinder von 7–11 Jahren.

Neue Serie Nr. 11–15:

Für Kinder von 10–14 Jahren.

Preis nur 10 Rp. pro Heft.

Diese beliebte Sammlung sogenannter „Festbüchlein“ zeichnet sich vor allen anderen durch ihren billigen Preis aus und wird hiermit den Lehrern und Jugendfreunden für bevorstehende Festzeit bestens empfohlen von (O V 146)

Orell Füssli & Co. in Zürich.

Vorrätig in J. Huber's Buchh. i. Frauenfeld:

Vom Jura zum Montblanc.

Schilderung einer Ferienreise

von

J. U. Saxer.

164 S. kl. 8°. Eleg. geheftet.

Preis 2 Fr.

Anmutige, mit feinstem Humor gewürzte Reisebilder, die sich namentlich auch für Schulbibliotheken empfehlen.

Im Verlag der Schulbuchhandlung **Antenen in Bern** sind erschienen:

Die Raumlehre. Ein Leitfaden für den Unterricht in Volksschulen. Von H. R. Rüegg, Professor und gewesener Seminardirektor. I. Heft br. 25 Cts., II. Heft 35 Cts.

Die geometrischen Körper. Von demselben. br. 50 Cts.

Naturlehre von Prof. Anderegg in Chur. Erklärungen des Barometers, Thermometers, Hebels, Pendels, Springbrunnens, Magnetes, Telegraphes, der Pumpe, Feuerspritze, Dampfmaschine etc. mit 85 erläuternden Figuren. br. 50 Cts.

Ein Verzeichnis einer

Auswahl gangbarer Bücher

aus verschiedenen Wissenschaften, welche zu den beigesetzten, bedeutend ermässigten Barpreisen auf feste Bestellung zu beziehen sind, wird von **J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld** gratis abgegeben.

Es ist erschienen und in allen Schweizerischen Buchhandlungen zu haben:

Ulrich Zwingli. Historisches Schauspiel in fünf Aufzügen.

Von

H. Weber.

Elegant geheftet Preis Fr. 2 40.

Der Reinertrag kommt dem Zwingliedenkmal zu.



Verlag von Gebrüder Hug
in Zürich, Basel, Strassburg i. E., St. Gallen,
Luzern, Konstanz.

Neu erschienen:

Fromme Lieder und Sprüche

für

Jung und Alt

für eine Singstimme mit Pianoforte-
begleitung

componirt von

Carl Attenhofer.

op. 44, elegant cartonnirt.

Preis: Fr. 3. 35 netto.

Von demselben Componisten erschienen
früher:

35 Lieder

für grosse und kleine Kinder

für eine Singstimme mit Pianofortebegleit.,
mit Titelbild von Oscar Pletsch,

in eleg. Ganzleinwand (weich) geb.

Preis: Fr. 5. — netto.

Dieselben einzeln:

Heft 1. Fünfzehn Kinderlieder.

2. Auflage. op. 19.

Preis: Fr. 3. 35 Cts. netto.

Heft 2. Zwanzig Kinderlieder.

op. 33. Preis: Fr. 4. — netto.

Christkindlein.

Zwei **Weihnachtslieder** für eine Sing-
stimme mit Pianofortebegleitung.

Preis: Fr. 1. 60 Cts.

Vorstehende Compositionen, welche von
der Kritik sehr beifällig aufgenommen wur-
den, eignen sich vermöge ihres gediegenen
Inhaltes wie ihrer gefälligen Ausstattung
vorzüglich als

== Festgeschenke. ==

Violinen,

Zithern, Flöten, Trompeten, sowie alle
anderen Musikinstrumente fertigt und em-
pfehlte zu sehr billigen Preisen in anerkannt
guten Qualitäten unter Garantie

H. Lindemann, Klingenthal (Sachsen).

Preislisten gratis. Nichtkonvenientes
wird umgetauscht. Reparaturen prompt und
billig.

Schulschreibhefte

mit illustrierten Umschlägen aus gutem
Papier, in den verschiedenen Liniaturen
vorrätig, empfiehlt zu billigen Preisen die

Schweiz. Lehrmittelanstalt

(OLA 48) in Zürich (Centralhof).

Probehefte und Liniatur-Musterbogen
stehen auf Wunsch gratis zu Diensten.

Für Jung u. Alt gleichverständ-
lich und erwär-
mend geschrie-
ben ist die im Verlag von **Orell Füssli**
& Co. in Zürich erschienene (O 491 V)

Schweizer-Geschichte

von **Dr. Joh. Strickler,**
Staatsarchivar in Zürich.

Kleine Ausgabe, gebunden, Preis 3 Fr.

Grosse Ausgabe, broschirt, Preis 4 Fr.

Die klare, frische Darstellung und der
echt patriotische Geist, welche diese
Schweizergeschichte auszeichnen, machen
sie empfehlenswert für Schule und Haus
und ebenso geeignet zu Festgeschenken
für Weihnachten.

In der **J. Delp'schen** Buchhandlung
(K. Schmid) in Bern ist erschienen:

Lenzinger, R.,

Schulkarte der Schweiz.

Auf japanesischem Papier.

Preis 40 Rp.

Das japanesische Papier ist schwer zer-
reissbar und ersetzt den Aufzug auf Lein-
wand. Probeexemplare stehen zur Einsicht
zu Diensten.

Vorrätig in **J. Huber's** Buchhandlung
in Frauenfeld:

Der Ornamentenschatz.

Ein Musterbuch

stilvoller Ornamente aus allen Kunstepochen.

80 Tafeln

mit über 1000 meist farbigen Abbildungen
und erläuterndem Text

von

H. Kolb,

Prof. an der Kunstgewerbeschule in Stuttgart.

16 Lief. mit je 4—6 Tafeln und erläu-
terndem Text à Fr. 1. 35.

Die erste Lieferung wird gerne zur Ein-
sicht gesandt.

Sechsmal prämiert mit ersten Preisen.

Violinen

Spezialität in Meisterformen nach
bewährtem System, das Beste und
Billigste der Neuzeit, von 6, 10, 15
bis 30 Mark, von einem berühmten
Meister ausgespielt 30, 50, 75—200 M.
Bratschen, Celli, Bässe und Bogen
1 1/4—50 M. **Etuils** 3 1/2—40 M. **Re-**
paraturatelier für alte Instrumente.
Vorzügl. Saiten. Guittarren 6—50 M.
Zithern von vorzügl. Ton 16, 22, 28
bis 200 M. Die patentirte **Stumme**
Violine zum Studiren (eigene Erfin-
dung). Lager von **Blech- u. Holzblase-**
instrumenten. Garantie für Güte!
Wiederverk. Rabatt. Preiscourants
franko. Empfehlungen von **Wilhelmj,**
Sarasate, Sauret, Singer, J. Becker u. a.
(M 222/10 F) **Gebrüder Wolff,**

Saiten-Instrum.-Fabrik **Kreuznach.**

Die hygienische
Bedeutung dieser
Feder besteht da-
rin, dass sie durch
ihre parallele Rich-
tung mit d. Schrift-
lage die Grund-
striche auf natur-
gemässe Weise aus-
führt.

Norma

**Schul-
Feder**

No. 180 EF, F oder M
100 Stück 100 Pf.

Durch jede solide Schreib-
warenhandlung zu beziehen.

F. Soennecken's
Hauptlager für
die Schweiz:
Paschoud &
Dallwigk
in Genf.

Philipp Reclam's Universal-Bibliothek

(billigste u. reichhaltigste Sammlung

von **Klassiker-Ausgaben**),

wovon bis jetzt 1650 Bändchen erschienen
sind, ist stets vorrätig in

J. Huber's Buchhandlung
in Frauenfeld.

PS. Ein detaillirter Prospekt wird von
uns gerne gratis mitgeteilt und beliebe man
bei Bestellungen nur die Nummer der Bänd-
chen zu bezeichnen. Einzelne Bändchen
kosten 30 Cts.

Schwizer-Dütsch.

**Sammlung deutsch-schweizerischer Mundart-
Literatur.**

Vollständig in ca. 20 Bändchen zum Preis
von nur 50 Rp.

Erschienen sind:

1) Bern, 2) Basel, 3) Aargau, 4) St. Gallen
und Appenzell, 5) Zürich, 6) Uri, Schwyz
und Unterwalden, 7) Glarus, 8) Luzern,
9) Basel II, 10) Schaffhausen, 11) Solo-
thurn, 12) Bern II.

Die Bändchen sind stets vorrätig in
J. Huber's Buchh. in Frauenfeld.